

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1933

209 (8.9.1933)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Lusträger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.60
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto
Karlsruhe Nr. 6903

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen (aristischer Rabatt) der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto
Bereitschaft Sinsheim
e. G. m. b. H.

Nr. 209.

Freitag, den 8. September 1933.

94. Jahrgang

Neuordnung der Sozialversicherung.

Berlin, 8. Sept. Die Frage der Neuordnung der Sozialversicherung ist in letzter Zeit vielfach erörtert worden. Es handelte sich dabei im wesentlichen um Mutmaßungen, da irgendwelche Entscheidungen in dieser Richtung noch nicht vorliegen. Jetzt nimmt die Zeitschrift der Arbeiterschaft der Reichsarbeitsminister zur Zeitung des Reichsverbandes der Ortskrankenkassen, Bruder, und dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter Walter Schumann, herausgegeben. Darin wird über die Neuordnung in der Sozialversicherung u. a. folgendes ausgeführt:

Im Vordergrund aller Reformbestrebungen muß selbstverständlich die Vereinfachung stehen. Dem wird sich niemand, der in den gegenwärtigen komplizierten Aufbau der Sozialversicherung Einblick hat, entziehen können. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun die bisherigen Träger der Sozialversicherung sämtlich verschwinden müssen. Im Gegenteil fassen alle Pläne zur Neuordnung grundräßig auf dem berufständlichen Gedanken fußend werden gerade die Träger der Sozialversicherung, die bereits berufständlich aufgebaut sind und den berufständlichen Gedanken auch in einer Zeit marxistischer Revoluzzer in er bittertem Kampfe durchgefochten haben, die Grundlage für die Vereinfachung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung abgeben müssen. Das es hierbei insbesondere für solche Gebilde, die keine berufständliche Grundlage haben nicht ohne Härten abgehen wird, liegt auf der Hand. Jedoch läßt sich die berufständliche Gliederung des deutschen Volkes keineswegs durchföhren, ohne auch die verschiedensten Zweige der Sozialversicherung in die Berufsstände einzubauen. Wenn daher einmal angedeutet wurde, daß es all besonders vorteilhaft erweise, die gesamte Sozialversicherung der deutschen Arbeitsfront zu übertragen, so ist darin nicht eine Gefahrenquelle, sondern im Gegenteil ein Stärkung der berufständlichen Träger der Sozialversicherung zu erblicken.

Schließlich wird erklärt, daß über die Neuordnung der Sozialversicherung insgesamt das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

Das einzige, was feststehe, sei die Notwendigkeit, die künftige Sozialversicherung dem Geiste des neuen Reiches weitgehend anzupassen.

Wie diesem Gesichtspunkt Rechnung getragen werden würde, stehe noch dahin. Man solle daher mit der Erörterung dieser Fragen noch warten, bis die Angelegenheit in ein arbeitsbares Stadium getreten sei.

Nationalsozialistischer Grundplatz sei das Führerprinzip, das sich nicht zuletzt darin äußere, der Führung und den von der Führung beauftragten Sachbearbeitern unbedingtes Vertrauen entgegenzubringen.

Das volkssozialistische Ehrengesetz in der Pfalz

Neustadt, 8. Sept. Das bereits angekündigte volkssozialistische Ehrengesetz, das die Grundlage der volkssozialistischen Selbsthilfe in der Pfalz bildet, wird nunmehr der Öffentlichkeit übergeben. Es hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1
Das pfälzische Volk hat sich dieses Ehrengesetz selbst gegeben.

Artikel 2
Das Ehrengesetz erhält seinen besonderen ethischen Wert weil es seinen freiwilligen Gesetzgebern Ehre und Pflichtgefühl des gesamten Pfälzer Volkes selbst ist. Seine Anwendung bedeutet auch deshalb den Urteilspruch von Ehre und Pflicht im höchsten Sinne, getragen einzig und allein von Gedanken der Volksgenossenschaft. Wer sich vergeht an Wesen und Inhalt der sozialistischen Volksgemeinschaft, über den sprechen die durch ihren Sozialismus verbundene Volksgenossen in ihrer Gesamtheit die Strafe aus. Ein solches Urteil spricht dem andern das Recht ab, sich Volksgenossen zu nennen und entbindet sie Gesamtheit, ihn als Volksgenossen zu betrachten.

Artikel 3
Wer vergeht sich gegen das Ehrengesetz,

1. Wer bewußt und ohne Begründung Sabotage treibt gegen die volkssozialistische Aktion.
2. Wer als Mitglied des Kuratoriums der volkssozialistischen Selbsthilfe, als Mitglied der Aktionsausschüsse, als anerkanntes Organ des Überwachungs Ausschusses oder als Vertrauensmann seine ihm übertragenen Tätigkeiten vernachlässigt.
3. Wer als Mitglied der oben genannten Einrichtungen irgend welche Rücksichtnahme persönlicher Art übt, anstatt in solchen Fällen seine Befangenheit zu erklären.
4. Wer innerhalb der korporativen Mitgliedschaft der volkssozialistischen Ehrenlegion pflichtwidrig handelt, sei es als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer.
5. Wer auch nur einen Pfennig der volkssozialistischen Selbsthilfe veruntreut oder gewissenlos verwirft.

Artikel 4
Welches sind die Strafen des Ehrengerichts?

1. Die Strafen, die verhängt werden können, sind:
a) Einjähriger Verweis.
b) Errenger Verweis.
c) Einen auf bestimmte Zeit beschränkten Entzug des Ehrenzeichens der volkssozialistischen Ehrenlegion.
d) Die Verhängung der Volksacht.
2. Die Volksacht bedeutet den dauernden Entzug des Ehrenzeichens, das Verbot, weiter an der Selbsthilfe teilzunehmen, und Verbot des Besuchs von öffentlichen Veranstaltungen der volkssozialistischen Selbsthilfe und der NSDAP. Diese Volksacht wird in jedem Fall der Veruntreuung verhängt.

Artikel 5
Wer verhängt die Strafen?

In erster Instanz das Kreisehrengericht der V.S. im Berufungsstadium das Gau Ehrengericht der V.S. Gegen das Urteil des Kreisehrengerichts gibt es eine Berufung innerhalb 8 Tagen. Das Urteil des Gau Ehrengerichts ist endgültig. Das Urteil wird öffentlich verkündet durch Bekanntgabe in Zeitungen, durch Plakatanschlag und auf Gemeindefestungen.

Artikel 6
Wie setzt sich das Ehrengericht zusammen?

- a) Das Kreisehrengericht hat drei Mitglieder.

b) Das Gau Ehrengericht hat sieben Mitglieder.

Beide Gerichte setzen sich paritätisch zusammen.

Artikel 7
Die volkssozialistische Ehrenlegion organisiert sich:

Betriebe, Kempter, Geschäfte usw., die jedes einzelne Glied organisatorisch zu einer Zelle zusammenfassen und sich zu einem täglichen Beitrag verpflichten, der vom Betriebsinhaber, Amtsvorstand, Geschäftsinhaber usw. im ganzen zeitlich festgelegt und abgeführt wird, sind Mitglieder der volkssozialistischen Ehrenlegion. Diese Betriebe, Kempter und Geschäfte usw. führen am Geschäftsbriefbogen am Schaufenster, am Fabrikgebäude usw. ein Ehrenzeichen. Die korporativen Mitglieder der Ehrenlegion werden veröffentlicht unter Angabe der täglichen Abgabe.

Artikel 8
Grundplatz: Jeder gibt nach seinem Gewinn, seinem Einkommen, seinem Gehalt und seinem Lohn. Keiner mehr, als er kann, keiner weniger, als ihm der Volksgenosse wert ist.

Erlaß über Doppelverdiener

Berlin, 8. Sept. Bei den Maßnahmen zur Bekämpfung des Doppelverdienstes ist die Frage aufgetaucht, ob als Doppelverdiener auch alle Ruhegeldempfänger anzusehen sind, die bei Behörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder Unternehmungen der öffentlichen Hand beschäftigt werden. Ein Erlaß des Reichsarbeitsministers bemerkt hierzu, daß eine solche Auslegung schon deshalb nicht richtig sein kann, weil das Ruhegeld in diesen Fällen nach den gesetzlichen Vorbestimmungen für einen eigentlichen Doppelverdienst also gar nicht vorliegt. Auch solche Ruhegehaltsempfänger werden z. B. nicht als Doppelverdiener angesehen sein, die, wie z. B. die Angehörigen der früheren Wehrmacht wegen Dienstunfähigkeit infolge von Kriegsschädigung oder wegen Aufhebung der alten Wehrmacht frühzeitig aus ihrem erwählten Lebensberuf ausscheiden mußten und deshalb nur ein verhältnismäßig geringes Ruhegeld bekommen können. Es sollen nach dem Erlaß

Durchsichtiges Manöver der Saarkommission.

Ausländer werden als Landjäger angestellt.

Berlin, 8. September. Nach einer Meldung aus Saarbrücken hat die Saarkommission in letzter Zeit wiederholt Ausländer in das Landjägerkorps eingeteilt. Sie beschäftigt mit dieser Einstellung auch noch weiter fortzufahren und so allmählich aus dem rein deutschen Landjägerkorps ein internationales Korps zu bilden. Der Zweck einer solchen Maßnahme ist klar. Man kann natürlich mit einem solchen Korps bei der späteren Abtötung ganz ausgezeichnet operieren.

Deutschereits kann eine solche Maßnahme unter keinen Umständen hingenommen werden. Sie würde einen Bruch des Saarstatus bedeuten. Das Landjägerkorps ist eingeteilt worden zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Saargebiet. In einem solchen Korps haben Ausländer grundsätzlich nichts zu suchen.

Neue Botshafter

Berlin, 8. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg hat ernannt: den vortragenden Legationsrat von Deeren zum Gesandten in Belgrad, den Gesandten in Oslo, Frhr. von Weizsäcker, zum Gesandten in Bern, den Generalkonsul in Schanghai, Frh. Rüdiger von Colberg-Bödingheim, zum Gesandten in Mexiko, den Botshafter in Moskau, von Dirksen zum Botshafter in Tokio, den Botshafter in Ankara, Nodolyn, zum Botshafter in Moskau. Reichspräsident von Hindenburg hat zur Disposition gestellt: den Gesandten in Budapest von Schoen; den Gesandten in Kabul, Schwörbel; den Generalkonsul in New York, Kiep; den Generalkonsul in Chicago, Simon.

Infolge Erreichung der Altersgrenze ist der Gesandte in Belgrad, Frh. Dufour von Feronce, in den dauernden Ruhestand getreten. Wie wir ferner hören, ist für den Gesandtenposten in Budapest der Botshafter an der Botschaft in Madrid, von Madensin, und für den Gesandtenposten in Kabul Konul Jense in Beirut anzuweisen. Konul Vorhers in Cleveland wird mit der Verwaltung des Generalkonsulats in New York beauftragt werden.

Der Oberreichsanwalt an den Brantingauschuß

Ceppiza, 8. Sept. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Reichstagsbrandfrage hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte feierlich veröffentlichte Schreiben des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß er nicht gewillt ist, irgendwelches Beweismaterial dem Reichsgericht durch Vermittlung der Anklagebehörde oder der vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten. Im übrigen hat Rechtsanwalt Branting lediglich die im Ausland verbreiteten Gerüchte über den Reichstagsbrand ohne Angabe von Beweismitteln wiederholt. Der Oberreichsanwalt hat darauf an Branting folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Ich beständige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. vergangenen Monats als dessen Inhalt stelle ich fest. Das Sie nicht bereit sind, das zur Reichstagsbrandfrage anebald in Ihren Besitz befindliche Beweismaterial, sei es durch die deutsche Verteidigung dem Reichsgericht zur Berücksichtigung bei der Urteilsfindung zur Kenntnis zu bringen. Ich muß deshalb zu meinem Bedauern mein Bemühen, von Ihnen Beweismaterial auch soweit es etwa zur Entlastung der Angeklagten dienlich sein könnte, zu erhalten, als gescheitert betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht mehr zu versprechen.“

Genehmigen Sie mir.“
Im deutschen Volk hat man sich schon immer über die Unanmut der Strafverfolgungsbehörden gegenüber den Verteidigungsbehörden und Angezogenheiten des von van der Lubbe Verteidigungsausschusses gemindert. Man wird es deshalb

Ruhegeldempfänger, deren Ruhegeld nicht 72 v. S. ihres pensionsfähigen Dienstverdienstes erreicht, nicht als Doppelverdiener behandelt werden, wenn sie noch für eine Familie oder neben der Frau noch für unterhaltungsbedürftige Verwandte zu sorgen haben.

Ein anderer Erlaß des Reichsarbeitsministers befaßt sich mit der Beschäftigung pensionierter Offiziere in Privatbetrieben und betont in Uebereinstimmung mit der obersten Leitung der Politischen Organisation der NSDAP., daß es bei der Prüfung, ob ein Doppelverdienst vorliegt, sorgfältiger Abwägung aller Umstände des Einzelfalles bedarf, zumal es sich meist um kriegsschädigte Offiziere mit geringer Pension handelt.

Ueber 150 Millionen aus dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bewilligt

Berlin, 8. September. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.G. (Dessa) sind, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, weitere Darlehen im Betrage von rund 18 Millionen RM. für eine Reihe von volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Maßnahmen zur Veräußerung gestellt worden. U. a. wurde für den weiteren Ausbau der Landeswasserleitung Würtemberg ein Betrag von 3 Millionen RM. bewilligt. Die Rhein-Main-Donau-A.G. erhielt für den Ausbau der Staustufen Kaubach, Eichel und Lengfurt 4,5 Millionen RM. Für den Bau einer Talperre bei Driesdorf (Provinz Hessen-Nassau) wurden 370 000 RM. für Ergänzungs- und Erweiterungsbauten des Badenwerkes Karlsruhe 345 000 RM. zur Verfügung gestellt. Der seit längerem geplante Bau der Oise-Brücke bei Sechthausen (Provinz Hannover) wurde durch Bewilligung eines Darlehens von 450 000 RM. ermöglicht. Weitere erhebliche Beträge wurden für Arbeiten in Bremen, Hamburg und den Provinzen Westfalen und Sachsen gewährt.

Zusammen mit den vom Vorstand der Dessa und vom Kreditausschuß und Vorstand der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ausgesprochenen Bewilligungen sind hiermit im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits Mittel in Höhe von über 150 Millionen RM. vergeben.

begreifen, daß mit diesem Spuk im Ausland endlich und kurzerhand Schluss gemacht wird.

Neuer Schlag gegen den Kommunismus im Ruhrgebiet

Essen, 8. Sept. Nach der kürzlichen Aufdeckung der illegalen kommunistischen Zentrale der Roten Hilfe für das ganze Ruhrgebiet konnte jetzt, wie das Polizeipräsidium Essen mitteilt, nach langwierigen polizeilichen Erhebungen eine weitere illegale kommunistische Neubildung in Essen festgestellt und aufgehoben werden. In den letzten Wochen hatte sich der kommunistische Jugendverband Deutschlands in Essen neu organisiert und ein aktives Büro eingerichtet, das nach dem vorgelegenen umfangreichen Druck- und Schriftmaterial die neue Bezirksleitung des R.A.D. für das ganze Ruhrgebiet darstellt. Neben vier kommunistischen Funktionären wurden weitere 17 Personen in Unterdrückungshaft genommen, die sämtlich wegen Hochverrats zur Rechenschaft gezogen werden. Hauptankriffspunkte der neuen kommunistischen Organisation die trotz offensichtlichen Geldmangels bereits an der Arbeit war, bildeten einmal die Betriebe, zum anderen die Arbeitslager, in denen man Verfestung zu treiben verfuhrte.

Neun Todesurteile in Düsseldorf

Düsseldorf, 8. September. Im Nordprozess, in dem der Staatsanwalt am Mittwoch gegen sämtliche zwölf angeklagte Kommunisten wegen Mordes an dem SS-Mann Hilmer aus Erkrath bzw. Nordversuch an dem SS-Mann Groß aus Erkrath die Todesstrafe forderte, hat das Gericht gestern neun Angeklagte zum Tode verurteilt.

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt

Königsberg, 8. September. In dem Prozess gegen die Mörder des SS-Mannes Hölzer in Groß-Blumenau wurde gestern nachmittag das Urteil gefällt. Es lautete gemäß dem Antrag des Staatsanwalts gegen die Arbeiter Fritz Lange und den früheren Kommunisten Siedelmann wegen gemeinschaftlichen Mordes auf Todesstrafe, gegen den wegen Beihilfe angeklagten Rogalla auf Freiheitsstrafe.

In wenigen Worten

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat Professor Dr. Kapff zum ehrenamtlichen Berater des Ministeriums auf dem Gebiete des Arzneimittelwesens bestellt.

Die erste Führertagung nach der nunmehr vollzogenen Neugestaltung des Ruffhäuserbundes findet am Samstag, dem 9. und Sonntag, dem 10. September, auf dem Ruffhäuser statt.

Die Reichsleitung des M.A.D. (Mädel-Arbeitsdienstes) hat sich der dringenden Nachfrage wegen entschlossen, sofort mit der Einrichtung von 60 neuen Lagern zu befehlen.

Der Boykottbeschluss schwedischer Gewerkschaften gegen deutsche Waren hat eine Reihe deutscher Gesellschaften veranlaßt, schwedische Hölzer usw. aus anderen Ländern zu beziehen.

Vertreter des deutschen Handwerks befinden sich auf einer Studienreise in Italien, um die italienischen Handwerksorganisationen kennen zu lernen.

Der englische Geschäftsträger hatte eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier, die der Vorbereitung der Konferenz am 18. 9. gewollt haben dürfte.

In Bregenz stehen Wölbwagen bzw. spanische Reiter über der Straße und starke Militärpatrouillen kontrollieren den Verkehr.

Lord Grey gestorben.

London, 8. Sept. Lord Grey von Fallodon ist in seiner Residenz Fallodon-Hall gestern um 6.06 Uhr früh gestorben.

In seinen jetzt erscheinenden Erinnerungen verurteilt Lloyd George hart die Politik Lord Greys in den schicksalsschweren Tagen 1914, dem er vorwirft, durch sein verhängnisvolles Bögern nicht gerade geholfen zu haben, die Katastrophe zu verhindern. Die Nachwelt werde Lord Grey wegen der Art, wie er damals die Lage behandelt habe, verurteilen.

Ein Engländer hat einmal seinen Landsmann Lord Grey folgendermaßen charakterisiert: Grey (deutsch: grau) ist weder weiß wie ein Engel, noch schwarz wie ein Teufel; er ist einfach grau. Diese Charakteristik ist für Grey, der zwar ein vorzüglicher Redner, aber nur ein mittelmäßig begabter Politiker war, außerordentlich treffend. Leider hat es sich in der Geschichte noch immer als verhängnisvoll erwiesen, wenn an verantwortlicher Stelle nur mittelmäßig begabte Politiker standen. Lord Grey, dessen früherer Name Sir Edward Grey und in Deutschland geläufiger ist, wurde im Jahre 1862 geboren. Von Beginn seiner politischen Tätigkeit als liberales Unterhausmitglied an, hat er sich ausschließlich der auswärtigen Politik seines Landes gewidmet. Von 1892/95 war er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt. Im Jahre 1905 wurde er Außenminister, welchen Posten er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1916 inne hatte. Von Anfang an hat Grey auf die Einkreisung und Niederwerfung Deutschlands hingearbeitet. Er war dabei ein williges Werkzeug Eduard VII. Seine deutschfeindliche Einstellung hatte ihn auch dazu bewogen, im Balkankrieg die Russen zu unterstützen. Bei Kriegsbeginn war seine Haltung zunächst völlig undurchsichtig. Noch vor der deutschen Note an Belgien hatte er dem französischen Vorkämpfer, wie die englischen Zeitblätter später geizigelt haben, bindende Zusicherungen über einen Eintritt Englands in den Krieg gemacht. Er hatte hierzu aber nicht die Zustimmung eines großen Teils des englischen Parlaments. Angeföhrt der Zusicherungen an Frankreich konnte er denn auch nicht mehr zurück, obwohl viele Kreise in England gegen den Eintritt in den Krieg waren.

Wer trägt die Schuld am Weltkrieg?

Schwere Vorwürfe gegen Lord Grey. — Aus Lloyd Georges Kriegserinnerungen.

London, 7. Sept. Gestern veröffentlichte Lloyd George seine Kriegserinnerungen. Trotz aller Subjektivität in der Beurteilung der Geschehnisse vor und während der ersten beiden Jahre des großen Völkerringens, die bei einem der Hauptakteure nicht wundernehmen kann, findet sich in den über 500 Seiten eine Fülle von Material, das kein Geschichtsforscher unberücksichtigt lassen kann. Interessant ist Lloyd Georges Ansicht über die Kriegsschuldfrage. „Von den Leitern und Staatsmännern“, so sagt er, „die allein das endgültige Wort sprechen konnten, wollte keiner den Krieg, wenn auch den Grafen Berchtold die persönlich größte Verantwortung trifft. Auch für den deutschen Kaiser war ein europäischer Krieg das Letzte, was er gewünscht hätte.“ Der erste Teil des Buches enthält den Abdruck von Geheimakten des Auswärtigen Amtes, in denen der damalige deutsche Vorkämpfer in London, Graf Wolff-Metternich, über zwei Unterredungen mit Lloyd George, dem damaligen englischen Schatzkanzler, in der Flottenfrage Bericht erstattet.

Lloyd George wendet sich entschieden gegen die Auffassung, daß der Krieg durch die Finanzwelt inszeniert worden sei. Ein besonderes Kapitel ist der kritischen Beleuchtung des damaligen englischen Außenministers, Sir Edward Grey, gewidmet. Lloyd George bezeichnet ihn als den Mann, der ehrlich bemüht war, den Krieg abzuwenden, aber dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Grey habe die Politik verfolgt, es der öffentlichen Meinung zu überlassen, über die von ihm eingeschlagene Richtung zu entscheiden. Hätte er, so meint Lloyd George, Deutschland rechtzeitig gewarnt, an welchem Punkt England Krieg erklären und ihn mit aller Macht führen würde, dann wäre der Anfang anders gewesen. Lloyd George wirft Lord Grey Manoe! an Rücksicht vor und macht ihn dafür verantwortlich, daß es nicht gelang, die Türkei und Bulgarien vom Krieg fernzuhalten und auf die Seite der Entente zu ziehen. Er bezeichnet Grey als den englischen Staatsmann, der weniger vom Ausland verstand als irgendein anderes Kabinettsmitglied.

Ermühernd ist die Darstellung Lloyd Georges über die Anwesenheit des englischen Kabinetts über die militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England, über die die Mehrzahl der Regierungsglieder volle sechs Jahre in Dunkelheit gelassen worden war. Als im Jahre 1912 Sir Edward Grey dem Kabinettsmitglied davon Mitteilung machte, sei die Mehrzahl der

Minister darüber sprachlos gewesen. Feindseligkeit gibt kaum die Stärke des Geföhls wieder, die diese Enthüllung wahrhaftig. Sir Edward Grey beauftragte seine Kollegen in gewissem Grade durch nachträgliche Versicherungen, daß diese militärischen Abmachungen England frei entscheiden ließen. Das englische Kabinet erhielt die erste Mitteilung vom dem Ausbruch des Krieges durch eine aufgefangene Meldung der deutschen Regierung an ihren Londoner Vorkämpfer.

Ueber die Kriegsführung der Alliierten hat Lloyd George eine Anzahl kritischer Bemerkungen zu machen. Vor allem wendet er sich aufs Schärfste gegen die 1917 unternommenen Versuche, die Westfront zu durchbrechen. Er wirft Sir Edward Grey vor, durch seine Weigerung, an einer Balkankonferenz in Saloniki teilzunehmen, 1916 eine Chance verpaßt zu haben, schon damals den Krieg entscheidend zu beenden.

Um die Rüstungskontrolle.

Welche Mission hat Norman Davis?

Berlin, 8. Sept. Die Ankunft des amerikanischen Delegierten Norman Davis in England bedeutet die Wiederaufnahme der seit der Europarundreise Hendersons Mitte Juli dieses Jahres unterbrochenen internationalen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Norman Davis wird in London und Paris Besprechungen haben, die kurz vor dem Wiederzusammentritt des Völkerbundes zu einer entscheidenden französisch-englisch-amerikanischen Vorkonferenz in Paris erweitert werden sollen. Frankreich hat bekanntlich Anfang Juni gegenüber den Vertretern Englands und Amerikas den Plan einer Rüstungskontrolle vorgeschlagen, von dessen Annahme es alle weiteren Abrüstungsmaßnahmen abhängig macht. Wiederholte Neuherungen des amerikanischen Delegierten Norman Davis lassen erkennen, daß Amerika den Gedanken einer Rüstungskontrolle der in dem englischen Konventionensentwurf nur schwach angedeutet ist, für durchaus diskutabel halte.

Im Gegensatz zu den Behauptungen der französischen Presse muß aber festgestellt werden, daß Amerika es bisher strikt abgelehnt hat, sich auf Einzelheiten festzulegen und daher auch nicht die Tendenz begibt hat, die Frankreich der Rüstungskontrolle geben möchte. Man hat vielmehr den Eindruck, daß Amerika zunächst in der Kritik an dem französischen Plan zurückhält, während England offen damit hervortritt.

Die Absichten Norman Davis.

London, 7. Sept. Die Teilnahme Norman Davis an den britisch-französischen Abrüstungsverhandlungen in Paris ist, wie „Evening Standard“ meint, so gut wie sicher. Wie das Blatt weiter berichtet, soll Norman Davis erklärt haben, er hoffe, während seines Aufenthaltes in Europa mit der französischen der italienischen und der deutschen Regierung zusammenzutreffen.

Berschärfte Lage in Cuba.

Die gesamte amerikanische Atlantikflotte in Alarm! Erneuter Zwischenfall in Havanna.

Newyork, 8. September. Während die neue kubanische Junta in Proklamationen Ruhe und Ordnung verspricht und ein amerikanisches Eingreifen scharf ablehnt, befürchten amerikanische Regierungskreise eine weitere Zuspitzung der Lage. Tatsächlich ist die gesamte Atlantikflotte in Alarmzustand veretzt worden. Zahlreiche Amerikaner aus dem Innern Kubas befinden sich auf der Flucht nach Havanna. Die Junta, die aus fünf Zivilisten besteht, scheint die von ausländischen Unteroffizieren befehligte Armee nicht in der Hand zu haben. Die nur langsam eintreffenden Nachrichten aus dem Innern berichten über örtliche Zusammenstöße, teilweise mit kommunistischem Einschlag. Die Behauptungen von Sowjetinflüssen sind bisher noch nicht erwiesen.

In Havanna hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Hunderte von Hafenarbeitern, die der radikalen Geheimorganisation ABC angehören, verurteilten den amerikanischen Direktor der United Fruit Co. Gesellschaft mit seiner Familie gewalttätig von Bord des amerikanischen Schiffes „Morrocañale“ zu holen. Erst die Drohung des Kapitäns und eines Betreters der amerikanischen Gesandtschaft mit der sofortigen Landung amerikanischer Matrosen veranlaßte die Angreifer zum Rückzug.

Verschiedene Anzeichen deuten auf eine Meuterei in der Armee hin. In den Straßen verkaufen Soldaten ihre Gewehre für zehn Dollar.

Herriot lobt alles — selbst die Suppe

Paris, 8. September. Herriot legt seine Reiche und Erklärungen in Moskau fort. Auf dem Oktoberfeld in Moskau, wo er rüchlichen und militärischen Übungen der Roten Armee beiwohnte, schrieb er in das Besuchsbuch, er sei glücklich, dieses schöne Übungsgebiet besucht zu haben, wo die technischen Übungen unter der Leitung intelligenter Führer von sehr ausgeübten Streitkräften begleitet seien. Er bewunderte diese schöne Jugend in Waffen. Anschließend begrüßte Herriot eine Kollektivfische, wo er mit einigen anderen Gästen ab. Auch dort trug er sich in das Besuchsbuch ein und erklärte, er könne betätigen, daß die Suppe vorzüglich sei.

Herriot nicht Oberst der Roten Armee

Moskau, 8. September. Die Nachricht einer französischen Agentur, daß der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot zum Obersten der Roten Armee ernannt worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Seine kühle, geschäftsmäßige Art zu sprechen hatte einen merklich traurigen Unterton.

Der Hausherr klingelte. Der Diener kam und führte Eva-Marie über einen langen, teppichbedeckten Gang in ein angebauten Gartenhaus. Eine Pflegerin öffnete die Tür zu einem hellen, freundlichen Zimmer, in dem unter vielen Palmen und anderen schönen, gepflegten Pflanzen helle Ledigrohrmöbel standen. Auf einem Liegestuhl ruhte die Kranke. Sie hatte ein sehr angenehmes Gesicht. Das dicke blonde Haar hing in zwei Zöpfen über die mageren Schultern herab. Sie streckte der Antommenden freundlich die blasse, feine Hand entgegen. „Nehmen Sie Platz, Fräulein von Diemen!“

Eva-Marie setzte sich in den bequemen Rohrstuhl, der neben dem Krankenlager stand. Es war wenig Krankenstübchenatmosphäre hier. Der Duft frischer Pflanzen mischte sich mit einem vornehmen Parfüm, das von dem weichen Reide der Leidenden ausging. Ihre Erscheinung war gepflegt und geschmackvoll trotz des augenscheinlich hilflosen Zustandes. „Auf der hellen Samtdecke lag eine Mappe mit seinen Radierungen. „Stimmungsbilder von der Insel Rügen“ stand in schön gezeichneten Schrift auf der Außenseite. Eva-Maries Augen hielten interessiert daran fest. „Kennen Sie Rügen?“ fragte die Dame.

„Es ist meine Heimat, ich bin dort geboren!“ antwortete das Mädchen warm.

Da fingen sie an, von der Insel zu sprechen. Von den Kreidefelsen, von den Buchenwäldern, vom vertäumten Putbus, von den stillen Seen. Es war nicht, als ob sich Eva-Marie um eine Stellung bemühte, es war, als ob alte Bekannte, die sich gern haben, von gemeinsamen Erinnerungen plauderten.

„Wir reisen im Sommer nach Rügen!“ versprach die Kranke mit einem so glücklichen Gesicht, als ob ein Kind sich auf die Ferienreise freute.

Als Eva-Marie sich verabschiedete, bemerkte sie die kalten Augen der Pflegerin mit feindseligem Blick auf sich gerichtet. Ertäunt sah sie in das lauernde Gesicht. Sie hatte die Gegenwart der Pflegerin ganz vergessen durch die sympathische und lebhaft Art der Kranken Frau. Über das Plaudern von ihrer Heimatinsel.

Der Fabrikherr erledigte das Geschäftliche in seiner höflichen, knappen Art, nannte ein ansehnliches Gehalt und gab

seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß seine Frau Fräulein von Diemen gewählt habe. Zugleich erteilte er dem Diener den Auftrag, Bewerberinnen, die nach kämen, mitzuteilen, daß die Stellung als Gesellschafterin seiner Frau schon besetzt sei. Doch sollten den Damen alle Unkosten vergütet werden.

In dem tiefen Klubstuhl am Ramin sah ein großer, schlanker Herr, den Eva-Marie erst gewahrte, als sie den Kontrakt unterschrieben hatte. Da stand er auf und verbeugte sich vor ihr.

„Mein Bruder, Doktor Andreien!“ stellte der Kaufmann vor.


„Ein unendlich kluges, feines, gütiges Gelehrtengeischt sah zu ihr herab. Eva-Marie neigte das Haupt. Sie freute sich und Freude verhömt. Daß sie die gutbezahlte Stellung hatte, freute sie sehr — auch daß ihr die Kranke schon jetzt lieb war! — Und daß dieser kluge, sympathische Doktor hier aus — und ringing — hier, wo sie die nächste Zeit sein würde! — Dann lag sie wieder in den eleganten Wagen, der sie heimbringen sollte und lehnte sich in die weichen Polster mit dem Wohlbehagen einer sicheren Zukunft. Sie rechnete schon aus, daß sie einen recht ansehnlichen Teil ihres Gehaltes der Waise überlassen könnte für die notleidenden alten Damen ihrer Bekanntheit. Allerhand Freuden stiegen vor ihrem Auge auf wie lprühende Blumen. Freuden, die ihr lange verpaßt gewesen waren! Und das Sorgen für andere, für Menschen, die ihr lieb waren, die irgendwelchen Mangel gelitten, nahm den ersten Platz dabei ein.

Anderen Freude machen — Wünsche erfüllen — der höchste Lebensgenuß edler Herzen! Köstlichste Freude am Besitzt! — Eva-Marie von Diemen empfand dieses Glück. Sie kam aus dem Jagen nach Verdienst, um elende Grobchen für mühselige Kleinarbeit, in ruhige, sichere Verhältnisse. Für die nächste Zeit wenigstens.

2

Erzelenz von Diemen war nun schon wochenlang auf den Lande bei ihrem Bruder. Sie schrieb ausführliche zärtliche Briefe an Eva-Marie, die mit ihrer Stellung bei der Kranken Frau Andreien recht zufrieden war. Frau von Diemen machte Spaziergänge mit dem Bruder und den beiden Nichten und verlichtete getreulich alles. Ihre Wohnung hatte sie vermietet. Sie litt keine Not, das war für Eva-Marie das Wichtigste.

HERTHA FRICKE:



Der Polarstern

2) Eva-Marie von Diemen bekam die Stellung. — Ein Grobindustrieller, der in einem eleganten Berliner Vorort sein prachtvolle Villa hatte, schrieb ihr, daß er um Vorstellung der jungen Dame bäte und schickte seinen Wagen.

Erwartungsvoll fuhr Eva-Marie dahin, begleitet von der Wäntchen und Ratsschlägen der Erzellenz.

Ein Diener in schlichter, blauer Vivree empfing Eva-Marie und führte sie erst zu dem Herrn des Hauses. Es war ein wenig schöner Mann mit nicht sehr klugem, aber energischen Gesicht. Etwas Kühles, Abwehrendes ging von ihm aus.

„Meine Frau ist diejenige, welche zu wählen hat, gnädige Fräulein!“ begann er nach der Vorstellung in ruhigem, geschäftsmäßigem Ton. „Ich suche keine Pflegerin für sie. Dies ist vorhanden, und der Arzt ist mit ihren Leistungen zufrieden. Ich suche nur eine angenehme Gesellschafterin für mein schwer leidende Frau — jemanden, der es versteht, ihre Stimmungen, die in ihrem Leiden ihren Ursprung haben, abzu schwächen und ihr Gemüt aufzuheitern, wenn es not tut. Sie müssen wissen, ob Ihnen das liegt! — Natürlich kommt es in erster Linie darauf an, ob Sie meiner Frau sympathisch sind. Kranke sind oft eigenartig in bezug auf ihre Wünsche um ihren Geschnack. — Wir persönlich würden Sie zulagen!“

Eva-Marie wußte trotz ihrer gesellschaftlichen Gewandtheit nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Ich hoffe, daß das Leiden Ihrer Frau Gemahlin ein vorübergehendes ist!“ sagte sie, um etwas zu antworten.

„Das weiß ich nicht!“ Der Mann trommelte nervös auf die Platte seines riefenhaften, geschmigten Schreibstisches. „Ich wünsche es selbstverständlich und hoffe es auch! Aber die Ärzte sagen einem selten die volle Wahrheit. Wenigstens nicht, wenn der Fall hoffnungslos ist. Vielleicht ist es aus besser!“

„Varmherzig gewiß!“ sagte Eva-Marie. Der Mann tat ihr leid. Sie hatte das Gefühl, daß er sehr bedrückt war.

als seien die Banken das A und O alles Lebens, als hinge von ihnen die Produktion, der Umsatz und der Verbrauch, kurzum alles ab. Es wurde geflüstert, daß der Eindruck „Gemeinlich“ und das wenig aufgeklärte Volk gewöhnlich sich zunächst an den Gedanken bis es am eigenen Leibe furchbar verspürte, daß der Bankpalast immer mehr wachse, die Direktoren immer mehr, ihre Gehälter und ihr Luxus immer größer, daß die Wirtschaft zugrunde ging und die Werte, die Lebenssubstanz des Volkes, ins Bodenlose verlaut. An diesem Anschauungsunterricht härtester Form begann nun der einfache Mann mit dem Denken einzufangen, indem er zu der Ueberlegung gezwungen wurde, daß am Anfang nicht nur der Wirtschaft, sondern alles vollstündigen Lebens die Arbeit steht, daß also zuerst gearbeitet, daraus gespart werden konnte, bevor man etwas auf die Bank zum Verwalten tragen mußte. Mit der steigenden Not begannen die Leute nun ihr Geld von den Banken zu holen, es zu verbrauchen, und es zeigte sich ganz folgerichtig bei den Bankzusammenbrüchen, daß die Sparanlagen nicht flüssig gemacht werden konnten. Aber nicht nur das! Wäre das Reich nicht helfend eingegriffen, hätten Tausende von Sparern seinen Großen mehr von ihrem Spargeld gelehen, weil — abgesehen von der Pledierbarkeit der Kreditgewährung und der dabei angewandten Verletzung der primitivsten Grundgesetze die Werte — die ja nie absolute, sondern immer nur relative sein können — nur als Zahlen zu Buch standen. An eine Mobilisierung durch Eintreiben der Schulden war nicht zu denken, weil z. B. eine Zwangsversteigerung aller solcher notleidenden „eingetragenen“ Kredite nicht nur den Verlust der rückständigen Zinsen, sondern auch erheblicher Prozentsätze an Kapital bedeutete hätte. Der Kreislauf, der sich naturgemäß und gesund nach rechts drehen soll, hatte sich in die Einföhrung gewandt und drohte zur Vernichtung der letzten Werte subjunktiver Art und — wenn es nicht gelänge, die Arbeitslosigkeit zu beilegen — auch sittlicher und geistiger Art zu führen. Es ist schon festzuhalten: Grundfalsch — wenn wir hier zunächst davon die Frage der Geldschöpfung, die ja neueren Datums ist, absehen — ist jede Bankorganisation etwas zweifelhaftes im Wirtschaftslieben; aus Arbeitsvertrag erpartes Geld wird ihr anvertraut auf Tren und Glauben gegen einen Zins schwankender Höhe zum Ausleihen an Kreditbedürftige — und wirsdige unter Anrechnung einer Markterhöhung, des Zwischenzinses. Eine Bank erhebt zu allererst aus Kapital, schafft aber kein Kapital in einem produktiven Arbeitsvorgang.

Diese natürliche Mittler- oder Maklerrolle ist längst verlassen worden. Nicht von den genossenschaftlichen Bankinstituten oder den Sparkassen in der regionalen Kleinarbeit; dort sind wie überall fortschrittliche Fehler gemacht worden, die nicht so sehr mit dem System zusammenhängen. Der Hauptvorwurf trifft — wie es auch Gottfried Feder anspricht — die Großorganisationen, vor allem die Großbanken, die durch den immer schärferen Ausbau des bargeldlosen Zahlungsverkehrs in die Sphäre der Kredit- und Geldschöpfung eingegriffen haben, die allein dem Staate zukommen kann. Hier wird der Nachdruck bei den Untersuchungen liegen, die die Synthese des Ausgleiches zwischen Erzeugungsfähigkeit und vorhandenem Bedarf mit den Faktoren Kredit und Geld in der Mitte werden finden müssen.

Werbung für bevölkerungspolitische und erb-biologische Fragen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet in den Monaten September, Oktober und November eine großartige Werbung für bevölkerungspolitische und erb-biologische Fragen im ganzen Deutschen Reich, die gleichzeitig als Hilfsaktion für Kinderreiche den Auftrieb im Kampf gegen Hunger und Kälte bilden soll. Presse, Rundfunk, Film und Theater werden in den Dienst dieser Werbung gestellt. Der Schwerpunkt der Werbemaßnahmen liegt in der Verbreitung von drei Broschüren und drei Plakaten, die in den Monaten September, Oktober und November im ganzen Reichsgebiet verbreitet werden sollen. Neben dem Monat erscheint eine Broschüre und ein Plakat. Die Broschüren werden in der Hauptstadt durch die Ortsgruppen der N.S.D.A.P. auf dem Weg über die Landespropagandastellen verbreitet. Bei der Verbreitung der Broschüren werden über auch die Postanstalten mitwirken, und zwar so, daß die Broschüren an den Schaltern zum Stückpreis von 10 Pf. verkauft werden. Außerdem werden die Plakate in den Schaltervorräumen angebracht. Um der in begrenzten mit verstreuter Bauweise wohnenden Landbevölkerung den Bezug der Broschüre zu erleichtern, nehmen auch die Landzucker-Verkaufsstellen an Broschüren entgegen. Die restlichen Stücke werden dann den Bezüchern unter Einzug des Verkaufspreises zugestellt.

Auf diese Weise will auch die Deutsche Reichsregierung im Kampf um die Aufräumarbeit der Deseffektivität über die Bedeutung des bevölkerungspolitischen und erb-biologischen Problems unterrichten.

Eine erschütternde Statistik.

Weiterer Rückgang des Geburtenüberschusses.
Berlin, 6. September. Die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen, wie sie von der nationalsozialistischen Regierung zur Abwendung des drohenden Volkstodes geplant sind, wird durch die soeben veröffentlichte preussische Statistik über Ehe-schließungen, Geburten und Sterbefälle erneut unter Beweis gestellt. Wieder ist die Geburtenziffer erheblich gesunken. Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 157079 Kinder geboren, was einer Senkung von 5 1/2 Prozent gegen das erste Vierteljahr 1932 entspricht. Es starben 142531 Personen, das sind 16 Prozent mehr als im Vergleichsvierteljahr 1932. Der Geburtenüberschuß sank somit um 66 Prozent gegen das erste Quartal 1932. — Im ersten Vierteljahr 1933 wurden in Preußen 59555 Ehen geschlossen (6 Prozent weniger als 1932.)

Die Nachteile der Riesenstadt.

Von den 2,4 Millionen deutschen Wohlfahrtserversuchen entfielen 1,5 Millionen auf die Städte, auf das Land nur 900 000. Die Riesenstädte über 500 000 Einwohner hatten auf 1000 Einwohner 64 Erwerbslose, die Städte mit 20—50 000 Einwohner nur 47,6. Das Verhältnis zwischen ländlichen und städtischen Wohlfahrtserversuchenziffern ist im Rheinland 30,6 zu 57,7 auf Tausend Einwohner, in Westfalen 33,8 zu 68,6. Die Ziffern zeigen den großen Vorteil des Landes und der kleinen Städte mit ihrer größeren Zahl selbständiger Existenzen, die sich über schwere Zeiten ohne Staatshilfe hinweg helfen und eher noch Ergänzung und Möglichkeiten haben, sich durch schwere Krisenzeiten selbst durchzuschlagen.

7. Verhandlungstag im Lahusenprozeß

Bremen, 8. Sept. In der gestrigen Sitzung setzte das Gericht die Erörterung der Jahresbuchungen fort. Es handelt sich um eine Posten von 10 Millionen RM., der von der Kuebel an die RWA und von dort zurück nach Kuebel überwiesen worden war, mit dem die Endbuchungen definitiv geregelt werden sollten; die Buchung stammt aus dem April 1931. Der nächste Fall betraf eine Viereckbuchung vom 31. Dezember 1930 zwischen Kuebel, FCG (Fertig Handels-Gesellschaft), Ultramarine und Nordwolle. Karl Lahusen betonte, aus politischen Gründen sei dies alles gemacht worden, um die Kuebel nicht zu schädigen. Nimmehr berührt das Gericht einen neuen Fragenkomplex, nämlich den der „unzulässigen Saldierungen“. In der Bilanz von 1920 erscheint eine Schuld der Hum einem Guthaben der Limitada gegenübergestellt. Dadurch ist die Schuld der Hum herabgesetzt und es ergibt sich ein günstigeres Bild, als es der Wahrheit entsprach. Karl Lahusen erklärte dazu, daß die

Saldierung bei Bilanzen nicht nur erwünscht, sondern unbedingt notwendig sei, materiell ändere sich das Ziffernverhältnis durch die Saldierung nicht.

Schließlich kommt das Gericht zur Behandlung der sogenannten „10 November-Millionen“, einem Kredit, den die Nordwolle im November 1930 durch Senator Bömers von der Staatshauptkasse erhalten hat. Dieser Kredit wurde gering erscheinen zu lassen. Karl Lahusen behauptete, es sei ausdrücklicher Wunsch der Danabank gewesen, die Höhe der Belastung zu verheimlichen.

Der erste Staatsanwalt wandte dann ein, daß dieser Vorgang, der im politischen Leben Bremens eine große Rolle gespielt habe, bei der Staatshauptkasse nicht verbucht sei. Karl Lahusen gab an, ihn für einen echten Kredit gehalten zu haben.

„Ich kann mir vorstellen, daß dieses eine Gefälligkeiti

Manöverübungen innerhalb der 5. Division.

Am 8. Sept. Die kleineren Übungen innerhalb der 5. Division nahmen am Mittwochvormittag ihren Fortgang, nachdem sich die feindlichen Truppenteile über Nacht eingeleuchtet hatten. Bis zum Abend des vorhergehenden Tages hatte sich folgendes Lagebild ergeben: Die östwärts liegenden kleineren Teile gingen unter hartem Druck der roten Südkolonnen in die Gegenung nach Nordsoldheim zurück, das von Blau verteidigt wurde. Starke Reserven standen hinten bei den Hügeln. Die Aufklärungsabteilungen befanden sich in der Gegend Wildersdorf zur Verfügung des Parteiführers. Rot hatte bald darauf seine Verfestigung beendet und griff Nordsoldheim mit der Südkolonne aus Richtung Hungerberg und der Nordkolonne aus Richtung Laichingen an. Der rote Angriff kam bis an die blaue Stellung bei Nordsoldheim heran, wo er in hartem blauen Feuer liegen blieb. Gleichzeitig hatte Blau auf seinem rechten Flügel stärkere Kräfte mit der Aufklärungsabteilung zum Angriff Richtung Laichingen angeleitet, der aber ebenfalls nur wenig Raum gewann. Da für Rot die Aussichten gering waren, die Höhen um Nordsoldheim noch am 5. u. abends zu gewinnen, befiel die rote Führung die Einstellung des Angriffs für Rot.

Die Nacht war ziemlich kühl und die Mannschaften, die teils in vorderer Linie, teils im Vortrupp zugeordnet, hatten in dieser Hinsicht schon etwas zu ertragen. Aber überall trübte die Götter, wovon man blühte. Mit Begeisterung erglänzten sie von dem Besuch des Reichskanzlers, der auch bereits in der Frühe des zweiten Tages wieder draußen im Gelände war. Auch heute war der Kanzler Gegenstand für mündliche Ovationen von Seiten der Bevölkerung, die sich zu den Übungen eingefunden hatten und manches Soldatenangehörige in berechtigtem Stolz, den Kanzler inmitten der Truppen gesehen zu haben. Die Entwicklung des Gefechts konnten die Vertreter der Presse unter Führung von Oberleutnant Jahn und von Hauptmann Müllerer glänzend verfolgen. Man sah zunächst auf beiden Seiten die blaue Parole, die zur Verteidigung der Ortshäuser Nordsoldheim und Nellingen eingesetzt war, die Kaffeler, die Diebener und die Weingerer, die teils in vorderer Kampflinie lagen, teils als Reserve zur Verfügung standen. Rot hatte umgruppiert und bereitete mit den Badenern und Württembergern (links von Rot) den Angriff vor, der sich in dem hügel- und waldreichen Gelände unwiderstehlich entfalten konnte. Ein Besuch bei dem Sta B von Rot vermittelte zunächst einen imposanten Einblick in das Gebiet der Gefechtsführung. In dieser Befehlszentrale wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen. Ordnungsmäßig kamen und gingen, Meldereiter und Radfahrer überbrachten die neuesten Meldungen von der Stellung, Telefonkabel wurden in rasender Eile um- und weiterverlegt und die Funkabteilung hatte alle Hände voll zu tun, ihren Anforderungen gerecht zu werden. Die Leitungszentrale, die in einem Umkreis von etwa hundert Metern angelegt war, war natürlich sowohl aktiv als passiv denkbar bestens geschäftig und vor dem Feinde getarnt.

Bereits um 5 Uhr hörte man starken Geschützlärm, das Geschütz war in vollem Gang. Rot stellte sich nordlich von Laichingen mit Front nach Osten zum Angriff auf Nellingen-Anheiten. Blau hatte sich aber zur hartnäckigen Verteidigung von Nellingen eingerichtet und konnte durch den planmäßigen Angriff von Rot zunächst nur in seinen Gefechtsvorposten zurückgeworfen werden. Ehe sich der rote Angriff auf die blaue Hauptkampflinie entfalten konnte, wurde um 4 1/2 Uhr vom Leitungshügel herab das Signal „Das Ganze Halt“ gegeben; die Übung war aus! Jetzt erst sah man, in welcher unaufrichtiger Weise sich die Truppe getarnt hatte. Aus jeder Bodenerhebung, hinter jedem Strohhäufen erhoben sich farbige Gestalten, wuchsen zu Gruppen und wimmelten schließlich über das ganze Übungsgelände, um sich zur Truppe zu begeben. Das Abdrücken in die Quartiere war für die braven Kerls seit zwei Tagen vielleicht der heißeste erlebte Augenblick.

Das Signal zum Abdrücken war kaum verhallt, als der Führer Adolf Hitler bei der Leitung erschien. Unter brandendem Jubel begab er sich zu der Bepredung, bei der man neben dem Reichswehrminister und dem Chef der Heeresleitung u. a. auch den Reichstatthalter von Baden bemerkte. Der erste Teil der auf 4 Tage angelegten kleineren Übungen war damit zu Ende und wurde bei schönstem Herbstwetter beschlossen.

Der Beamtenbank-Bestechungsprozeß

Karlsruhe, 8. September. Vor der Großen Ferienkammer begann gestern der Bestechungsprozeß im Falle Badische Beamtenbank. Angeklagt sind wegen unlauteren Wettbewerbs, Betrugs und Vergehens gegen die Dienstordnung Reichsbahnüberinspektor Edward Fink in Karlsruhe, Viktor Endreß, Direktor der württembergischen Beamtenbank in Stuttgart, Paul Gerawolff, Direktor des Gerlingkonzerns in Mannheim, Arthur Voymann, Bezirksdirektor des Gerlingkonzerns in Mannheim, und Max Hilbrandt, frühere Direktor des Gerlingkonzerns in Berlin-Charlottenburg. Nach der Anklageschrift hat Fink als Versicherungsabteilungsleiter der Badischen Beamtenbank bei Abschluß einer Kollektiv-Unfallversicherung mit dem Gerlingkonzern von dessen Vertretern sich 3000 Mark Provision bezahlen lassen. Als Chef der Versicherungsabteilung der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbank schloß er ebenfalls mit dem Gerlingkonzern einen Rückversicherungsvertrag für die bei der Reichszentralkasse bestehende Sterbefälle ab. Er ließ sich von dem Angeklagten Voymann 5 v. H. der Jahresprämie der Versicherung versprechen. Nach Abschluß des Vertrags erhielt er von dem Angeklagten Hilbrandt 50 000 Mark an fünf Konten bei der Schweizerischen Volksbank in Kreuzlingen überweisen. Endreß verhaftete sich als Direktor der Württembergischen Beamtenbank und Aufsichtsratsvorsitzender der Reichszentralkasse der deutschen Beamtenbank bei Versicherungsverträgen ebenfalls Vorteile. Bei Abschluß eines Rückversicherungsvertrages für die Sterbefälle mit dem Gerlingkonzern erhielt er 57 000 Mark und weitere 11 000 Mark ausbezahlt. Insgesamt erhielten Endreß und Fink vom Gerlingkonzern insgesamt etwa 130 000 Mark, die sie nicht an die Reichszentralkasse absetzten, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, sondern in die eigene Tasche steckten.

Der Angeklagte Fink bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben; er habe die Beträge von 3000 Mark von Gerawolff verriprom bekommen als Vergütung für seine Verbetätigung unter den Mitgliebern zuzunehmen der Unfallversicherung. Er hatte das Geld nicht zu dem Zweck erhalten, wie in der Anklage behauptet wird. Von dem Angeklagten Gerawolff wird bestritten, mit un-

des bremischen Staates gegen die Danabank war. Weiter wird gefragt, ob der Angeklagte wisse, in welcher Eigenschaft Senator Bömers, ob als Aufsichtsratsmitglied oder als Finanzsenator Bremens, diesen Kredit gegeben habe. Karl Lahusen erwiderte, daß Bömers ihm lediglich mitteilte, diese Abmachung mit der Danabank getroffen zu haben. Am Schluß der Sitzung verwahrt sich Generalstaatsanwalt Dr. Lang dagegen, daß die einzelnen Fälle bagatelisiert würden. Wenn Karl Lahusen jetzt sagte, daß die Verbuchungen bei der Hum ihn nichts angingen, so ließe das mit seinen Aussagen im Vorverfahren im Widerspruch. Der Angeklagte Karl Lahusen beantwortet diesen Einwand damit, er habe wohl die einzelnen Konten gefannt, aber nicht mit dem Auge eines Bücherrevisors betrachtet. Ihn hätten bei den Verbuchungen nur die zugrunde liegenden Geschäfte interessiert.

Darauf wurde die Sitzung auf Montag 8.30 Uhr vertagt.

Grenzlandtreffen der Hitlerjugend Badens

Kehl a. Rh., 8. Sept. Nach einer Bepredung mit dem Bürgermeister Held von Kehl und der Gebietsführung der Hitlerjugend Baden findet das mittelbadische Grenzlandtreffen der Hitlerjugend am Sonntag, den 22. Oktober, statt. Etwa 15 000 bis 20 000 Jungen und Mädels werden sich an diesem Treffen beteiligen. Reichsstatthalter Robert Wagner hat dem Gebietsführer mitteilen lassen, daß er an der Kundgebung seiner Hitlerjugend teilnimmt. Er wird eine Ansprache halten. Auch Trachtengruppen werden mitwirken. Der B.d.M. wird die Organisationsarbeiten hieran leisten.

Neue Fluglinie Freiburg-Basel geplant

Freiburg i. Br., 8. Sept. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung grundsätzlich mit einer von der Badisch-Pfälzischen Luftfluggesellschaft angeregten Verlängerung der Strecke Freiburg-Stuttgart im Sommer und Herbst 1934 über Freiburg hinaus nach Basel einverstanden erklärt. Man verspricht sich von dieser Verlängerung einen noch besseren Verkehr, der dann wahrscheinlich auch den Einfluß einer noch größeren Maschine erforderlich machen dürfte. Wenn die zuständigen Stellen in Basel und Württemberg ihre Zustimmung gegeben haben, so dürfte die neue Fluglinie im nächsten Sommer sicher aufkandkommen.

Baden, das deutsche Tabakland.

Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts sind in dem vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933 rechnenden Erntejahr 1932 im Deutschen Reich 55 748 Tabakpflanzler gezählt worden. Baden mit 31 110 Pflanzern hat den größten Anteil, dann folgt der Bezirk Würzburg mit 12 923. Gebaut sind 1 082 032 Ar. Der Hauptanteil entfällt wiederum auf Baden mit 528 952 Ar, also über der Hälfte der Gesamtanbaufläche. Was den Ernteertrag betrifft, so steht Baden wiederum mit 14 840 703 Kg. an der Spitze, dann folgen Würzburg mit 6 490 815 Kg. Der mittlere Tabakpreis lag auf 115, 79 RM., (i. Vorj. 96,19 RM.), je Doppelzentner. Man beobachtet also bei einer Erweiterung der Anbaufläche und Steigerung der Erträge auch ein erheblich günstigeres finanzielles Ergebnis.

Die zweimillionste Wallfahrerin zum heiligen Rock.

Aus Trier wird uns berichtet: Der Pilgerverkehr in Trier steigerte sich in den letzten Tagen weiterhin so stark, daß für die Schlußtage am 9. und 10. September besondere Maßnahmen getroffen werden müssen. Die Pilger werden nunmehr von zwei Seiten in den Dom eingeleitet. Die lange Prozession, die seit 115 Stunden ununterbrochen am Heiligen Rock vorbeizog, wurde am Mitternacht zum erstenmal unterbrochen. Zu diesem Zeitpunkt wurden 368 775 Verehrer der Reliquie gezählt. Bis Mittwoch 24 Uhr betrug die Gesamtzahl der Pilger 2 000 834. Um 22.30 Uhr wurde auf der Heidelberger Lichter-Prozession als zweimillionster Pilger eine Frau Witwe Helene Schmidt aus Heidelberg festgelegt. Der Jubilarin wurde im Auftrag der Wallfahrtsleitung das goldene Pilgerabzeichen, sowie ein Bild, darstellend den Hochaltar des Trierer Doms mit dem Heiligen Rock, als Andenken überreicht. Am Freitag wird auch Kardinal Faulhaber von München in Trier erwartet.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 8. September.

Maria Geburt.

Der Tag Maria Geburt war früher ein allgemeiner Feiertag. Heute wird der Tag, der vielfach auch „kleiner Frauentag“ heißt, nur noch auf dem Lande festlich begangen, wo die Marienverehrung natürlich hoch im Ansehen steht. Da ist es ein alter Brauch, daß das gläubige Landvolk Blumen pflückt, schöne, leuchtende Spätstollenblumen und diese Blumenbüschel auf Maria Geburt an Marienaltären und Marienstatuen niederlegt.

Maria Geburt! Fast ängstlich und arawöhnlich blickt man um sich, ob es denn wirklich schon so weit ist. Eben stand noch der Sommer im Land. Und jetzt wachen schon die dünnen Schleier erster Herbstnebel über den Wiesen und Ähren. Die Acker heben leer, in den Gärten und auf den Feldern reifen die letzten Früchte, immer früher fällt die Nacht herein. In der Frühe und am Abend herrscht herbe, herbliche Kühle, der holze, grüne Laubschmuck der Bäume vergilbt, leise und unhörbar rieseln die fahlen Blätter auf den Boden. Immer stiller und langsamer wird die Vogelwelt. An Maria Geburt fliegen die Schwärme nur, laßt der Volksmund. Es geht dem Späthjahr zu.

Aber es werden noch schöne, helle Tage kommen, Tage, über denen ein tiefblauer Himmel steht, eine milde Sonne alles mit wohlthuenden Strahlen verklärt und eine Stimmung von seltsam beglückender Erfüllung durch die Natur geht. In den Gärten prunkt die Farbenlust der Ähren und Dahlien und auf den Bäumen glänzt prall die letzte Frucht. An solchen Tagen läßt sich leicht froh und heiter sein, da geht man guten Muts hinein in die Spätzeit des Jahres.

Verpändung von Steuerzuschüssen. In einer Verordnung des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers wird bestimmt, daß aus Anlaß der Verpändung von Steuerzuschüssen Landessteuern nicht erhoben werden dürfen. Es handelt sich dabei um die Landesstempelsteuern, die sonst bei Verpändungen zu erheben wären.

50 Jahre deutsches Wandern. Frankfurt a. M. rüstet sich, die Abgeordneten der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zu empfangen. Sie wollen den 42. Wandertag in den Tagen vom 16.—18. September abhalten. Der heutige Wandertag erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß er verbunden ist mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der heute unter der Leitung des Reichsführers, des Herrn Ministerpräsidenten und Staatsministers Dr. Werner-Darmstadt 300 000 Wanderer und

schließt. Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden Vertreter nach Frankfurt eilen, zu ernstlichen Beratungen und zu...

Sammlungen der Bahnhofs-Kommissionen. Der Interkonfessionellen Kommission für Bahnhofsmission in Deutschland wurde für das badische Staatsgebiet die Erlaubnis erteilt...

Aus dem Staatsdienst entlassen wurde wie der Führer meldet aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums der Herr Heinrich Seger bei den Strafanstalten in Freiburg...

Personalien der Landeskirche. Befähigt wurde die Wahl des Pfarrverwalters Albert Kopp in Karlsruhe (Mpfarrstelle) zum Pfarrer dafelbst. Berief wurde Pfarrvikar Ernst Hamann in Heidelberg-Schlierbach nach Karlsruhe in das Sekretariat des Landesbischofs...

Beamte dürfen keine Zimmer vermieten. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat wie die übrigen Ministerien auch für den Geschäftsbereich der Abteilung Justiz angeordnet, daß den Beamten des Untervermietens von Zimmern grundsätzlich nicht mehr gestattet werden kann...

Beamten-Ehefrau und Amtstitel. Der Oberbürgermeister von Stuttgart Dr. Strölin hat die städtischen Beamten ermahnt ihre Ehefrauen zu veranlassen daß sie sich nicht mehr der Amtsbezeichnung ihres Mannes bedienen und sich auch nicht mit der Amtsbezeichnung anreden lassen...

Bienenzucht und Hatzrabe. Da die Reichsautobahn mit Schutzhecken und Schattenbäumen bepflanzt werden sollen, wurde von Seiten der Bienenzüchter angeregt, daß die Bepflanzung mit solchen Hecken und Bäumen erfolgen möge...

Reichartshausen, 7. Sept. (Vom Jungvulk.) Das deutsche Jungvulk Mönchzell marschierte am letzten Sonntag nachmittags nach Spechbach, Reichartshausen, Waldwimmersbach und Lobfeld. In Reichartshausen fanden sich die Schüler der 1. Klasse um 1 Uhr zum Spaziergange zusammen...

Mühlhausen, 7. Sept. (Arbeitslager.) Hier wurde heute in den Räumen des alten Schulhauses ein Arbeitslager eröffnet. Die Inhafteten des Lagers, 27 Mann, stammen aus dem Lager in Lahrbach, das jetzt aufgehoben worden ist...

Oftersheim, 7. Sept. (Unfall.) Beim Aufhängen von Tabak in einer Scheuer stürzte gestern nachmittags der 22 Jahre alte Fritz Mergenthaler aus 6 Meter Höhe in die Tiefe und kam auf einen untenliegenden Waagen zu fallen...

Nüßtenbach, 7. Sept. (Zwei Hochbetagte.) Am Montag feiert der älteste Mann unserer Gemeinde, Herr Peter Lauer, seinen 92. Geburtstag. Auch unser Mitbewohner, Herr Johann Maggio konnte seinen 80. Geburtstag feiern...

Heidelberg, 7. Sept. (Verbot des „Heidelberger Tageblattes“ verkürzt.) Der badische Innenminister hat das vierzehntägige Verbot des „Heidelberger Tageblattes“ um acht Tage verkürzt. Das H. T. erscheint seit heute wieder.

Heidelberg, 8. Sept. (An die Universität Gießen berufen.) Professor Dr. Hermann Glockner-Heidelberg wurde als ordentlicher Professor der Philosophie nach Gießen berufen und hat den Ruf angenommen. Glockner wirkte seit 1921 in Heidelberg und wird sein Gießener Amt mit Beginn des Wintersemesters antreten.

Mannheim, 8. Sept. (Falschmünzer ausgeteilt.) Die hiesigen Staatsanwaltschaft wurde ein Falschmünzer ausgeteilt, der längere Zeit falsche 50-Pfennig-Stücke und falsche 2-Mark-Stücke hergestellt und in Mannheim und Umgebung in Verkehr gesetzt hatte. Es handelt sich um den 1878 in Thionville geborenen Schlosser Georg Schillina.

Kallath, 8. Sept. (Arbeitsbeschaffungsprogramm vor seiner Inangriffnahme.) Die Darlehensverträge mit der Dests sind jetzt so weit zum Abschluß gekommen, daß die bewilligten Positionen des Arbeitsbeschaffungsprogramms in nahe Zukunft verwirklicht werden können. Von den fünf von der Stadtverwaltung eingereichten Projekten wurde die Wiederinstandsetzung des Rathhauses und der Einbau einer Turnhalle für die Sport-Vereine der Reichshauptstadt in die ehemalige Exerzierhalle genehmigt. Ob auch die Bewilligung für den Bau einer Entfäuerungsanlage im Wasserwerk in Ravenstein erteilt wird bleibt abzuwarten. Die beiden oben genannten Bauprojekte sind mit etwa 35 000 RM. veranschlagt.

Stodach, 8. Sept. (Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit.) Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Zeit vom 1. März bis 1. September 1933 im Bezirk Stodach von 553 auf 79 und in...

der Stadt von 171 auf 24 gesunken. Das ist eine Gesamtabnahme von 2 v. H.

Konstanz, 8. Sept. (Beim Paddeln ertrunken.) Am Dienstag unternahm die 26 Jahre alte, aus Ehetetten in Württemberg gebürtige Josefine Holz mit ihrem Bräutigam eine Paddelfahrt auf dem Untersee. Auf der Höhe von Reichenau-Derszell kenterte das Boot und beide Insassen fielen ins Wasser. Sie versuchten nun, durch Schwimmen das rettende Ufer zu erreichen, gerieten dabei aber in Seegefahr. Fräulein Holz verankerte in den Kluten, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte. Der Bräutigam vermochte sich so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe von der Reichenau kam, die ihn aus seiner gefährlichen Lage befreite. Die Leiche des Mädchens konnte geborgen werden. Fräulein Holz war schon seit einer Reihe von Jahren in der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau als Pflegerin tätig.

Neu-Ulm, 8. Sept. (Aus der Freude in den Tod.) Ein junges Hamburger Ehepaar stieg in einem hiesigen Gasthaus ab und belustigte sich über den schwäbischen Dialekt. Die junge Frau mußte öfters herzlich lachen, was zur Folge hatte, daß ihr eine Ader platzte und einen Bluterguß im Gehirn verursachte. 5 Stunden später war die Unalückliche tot.

Emmingen bei Engen, 7. Sept. (Brandunglück.) In den Vormittagsstunden des Dienstag brach auf dem Hofgut des Franz Busch Feuer aus. Es brannte der Pferdehalm und die bis oben mit Erntevorräten gefüllte Scheune aus. Der starke Ostwind begünstigte ein rasches Ausbreiten des Feuers, verschonte aber gleichzeitig das gegenüberliegende Wohngebäude. Menschen und Tiere sind nicht zu Schaden gekommen. Ueber die Brandursache verläutet noch nichts Bestimmtes.

Vörsach, 7. Sept. (Lagerschuppen ausgebrannt.) Mittwoch nachmittag um 1/2 6 Uhr brach im Lager der Dachbederstraße Paulus in der Schwarzwalddstraße durch eine Explosion beim Zerfahen Feuer aus. Im Nu stand der offene Holzschuppen, in dem Feer, Dachpappe und sonstige Verunreinigungen untergebracht waren, in hellen Flammen. So daß die rasch herbeigeholte Feuerwehr sich auf die Rettung des ebenfalls in dem Schuppen untergebrachten Büros und des nahe liegenden Wohnhauses beschranken mußte. Das Wohnhaus mußte geräumt werden. Auch auf den Schutz eines nur etwa 20 Meter entfernten Benzinlagers wurde besondere Beachtung gelegt. Bei der Explosion erlitten zwei Arbeiter Brandwunden an den Armen und zum Teil auch im Gesicht, die jedoch zum Glück nicht gefährlicher Natur sind. Die Vireinrichtung konnte zum größten Teil gerettet werden, hat aber durch das Wasser ziemlich gelitten. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

Stetten bei Vörsach, 8. Sept. (Vom Grabstein erschlagen.) Nach einer am Mittwochmittag erfolgten Verbißung besuchte die Schwiegermutter des Arbeiters Fritz Rexroth von hier mit dessen vierjährigen Söhnchen noch verschiedene andere Gräber. In einem unbewachten Augenblick machte sich das Kind an einem arabischen, anscheinend nicht mehr ganz feststehenden Grabstein zu schaffen, welcher umfiel und das Kind unter sich begrub. Es erlitt eine Quetschung des Schädels, welche den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Vater des Kindes war mit der badischen SA in Nürnberg, die bekanntlich den Heimweg zu Fuß angetreten hat. Er wird sein Kind nicht mehr lebend antreffen.

Tengen bei Waldshut, 8. Sept. (Neue Ortsbezeichnung.) Mit Wirkung vom 1. September 1933 führt die Stadtgemeinde Tengen nach einem Beschluß des badischen Staatsministeriums die Ortsbezeichnung Tengen (Oberheim).

Erzinaen bei Waldshut, 8. Sept. (Schwerer Unfall.) Auf der Straße Reichenau-Erzinaen stürzte Urmadamermeister Hermann Weisenberger aus Fischer unbekannter Ursache so unglücklich vom Fahrrad, daß er bewußlos liegen blieb. Er wurde nach Hause gebracht, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Turnen * Sport * Spiel

Handball

Hilfer-Pokal-Endspiel im Handball

Der Handballsport bringt mit dem finalen Magdeburger gegen Wuppertal den Schluß der diesjährigen Wettbewerbs um den von Adolf Hitler gestifteten Pokal. Beide Städtegemeinschaften sind als recht spielfertig zu bezeichnen. Vor heimischen Zuschauern müßte eigentlich die mitteldeutsche Vertretung zum Siege kommen können. Deutschlands Handballmeister SA Waldhof gastiert am Sonntag beim Meister der Deutschen Turnerschaft VfL Gera. Nach dem Vorfall der deutschen Meisterschaft, die Meister gegen DSV-Meister, ist man auf diesen etwas verpateten inoffiziellen Titelkampf gespannt. In Chemnitz tragen die Turner des Gaues Sachsen ein Spiel gegen die sächsischen Sportler aus.

Bogen

Schmelina - Paulino abesagt

Der Veranstalter des am 6. Oktober in Amsterdam geplanten Vorkampfes zwischen Max Schmelina und dem Spanier Paulino gab in einer Presseerklärung in Amsterdam bekannt, daß der Bürgermeister der Stadt Amsterdam dem Erluchen, das Verbot für Vorkampfkämpfe vorübergehend aufzuheben, nicht stattzugeben habe. Daher müßte der Kampf Schmelina - Paulino vorläufig abesagt und auf den Monat Mai des nächsten Jahres verlegt werden. Sollte das Verbot dann noch immer bestehen, dann würde Rotterdam als Kampfort gewählt.

Patrouillenfahrt Berlin-München

Am Samstag wird in Berlin-Neukölln die 1. Patrouille...

senfernfahrt von Berlin nach München und zurück. Am Freitag findet im Neuföllner Stadion ein Fest statt, bei dem die Teilnehmer an der Fernfahrt den Zuschauern vorgestellt werden; in Zelten wird dann übernachtet, und am Samstagmorgen erfolgt um 6 Uhr der Start zur ersten Etappe nach Leipzig.

Kurze Sportnachrichten

Der DFB hat nun das Länderspiel Deutschland gegen Belgien nach Duisburg vergeben. Es wird hier am 22. Oktober 1933 zum Austrag kommen. Ursprünglich war bekanntlich Hannover als Austragungsort vorgezogen.

Frankreichs Leichtathletikmannschaft, die am 17. Sept. in Paris den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten soll, wurde jetzt aufgestellt. Es sind im großen und ganzen die gleichen Athleten, die in Helsinki gegen Finnland hoch geschlagen wurden.

Zum 80. Feldbergfest auf dem Gipfel des Feldbergs im Taunus wurden nicht weniger als 1600 Meldungen abgegeben. Das traditionelle Bergfest, das am 11. Juni wegen Regens abgebrochen werden mußte, wird am kommenden Sonntag auf dem inzwischen errichteten „Höbigs-Sportplatz“ vor sich gehen.

Bei den Studenten-Weltspielen in Turin siegte Deutschland im Wasserballspiel mit 6:0 (3:0) über Italien, während Ungarn mit dem gleichen Ergebnis über Belgien erfolgreich war. Die Schwimmwettkämpfe wurden am Mittwoch zum Abschluß gebracht. Deutschland gewann durch Siegler Berlin das Turmpiripring, sonst triumphierten die Ungarn auf der ganzen Linie. Im Degen-Einzelfechten sind alle Deutschen bereits ausgeschieden. Die gesamte deutsche Mannschaft weilte am Mittwoch am Ehrenmal der Gefallenen und legte hier einen Vorbeibrand mit den Schleißen des neuen Deutschlands nieder.

Radio-Programm

Freitag, den 8. September.

- Alle deutschen Sender, 19: Stunde der Nation. Vom Ostmarkensender: Undine. Einführende Worte: Dr. A. Kaeffner. Dr. Ghester des Königsberger Opernhäuses. Funkhof. Mühlacker, 13.30: Buntes Unterhaltungskonzert. 14: Funkamerikonzert aus Stuttgart. 14.30: Englisch für Fortgeschrittene. 15.15: Aus Karlsruhe: Meine Sonntagswanderung. 15.30: Aus Mannheim: Musikstunde. 16.30: Aus Badenweiler: Kurkonzert. 17.45: Vortrag über Heilgymnastik. 18.05: Aus Königswinterhausen: Vortrag von Prof. A. Friedrich, Karlsruhe. „Die Pflicht des Führertums in der heutigen Wirtschaft“. 18.30: Zeit, Kurzmeldungen. 20: Der Wahrheit die Ehre! 20.50: Zwei lieben sich. Funkluftspiel in zwei Akten. 22: Vortrag aus München. 22.20: Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport. 22.45: Nachtmusik. München-Kaiserslautern, 15: Stunde der Frau. „Die Frau in Wielands Werk“. 16.05: Für die Jugend. „Auf abessinischen Wildspaden“. 16.30: Konzert. 20: Die bayerischen Funkstimmeln spielen. 21.20: Unterhaltungskonzert aus Nürnberg. Breslau, 20: Konzert des Dresdener Kreuzchors aus der Salvatorkirche, Breslau. Langenberg, 20.05: Abendmusik des kleinen Orchesters. 22.20: Reichsdramaturg Dr. R. Schöffler: „Von Paul Ernst bis Hanns Johst“. Leipzig-Dresden, 18: Was liest der Hitler-Junge? 20: Blas-konzert. 21: Serenaden aus dem Dresdener Zwinger. Königsberg-Heilsberg, 18.25: Sturmabteilung E. Heffelberg: Gedanken zum neuen Staat. Aus dem Werden der Ostpreuß. SA. Frankfurt-Kassel, 18: „Finnlands Freiheitskampf“. Erlebtes und Erfahrenes. 20: Friede und Einigkeit, die beiden Frankfurter Dampfer. Ein Schiffsjournal in fünf Bildern von Dr.-Ing. K. Klinghardt. 22.45: Nachtmusik.

Marktberichte.

Mannheimer Kleinviehmarkt.

Die Zufuhr zum Mannheimer Kleinviehmarkt am Donnerstag betrug 75 Kälber, 23 Schafe, 234 Schweine, 891 Ferkel und Läufer, Kälber, Schafe und Schweine nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen 8-10, über 4 Wochen 12-15 Läufer 16-20 RM. pro Stück. - Marktverlauf: mit Ferkeln und Läufern mittel.

Mannheimer Produktentörje vom 7. Sept. Tendenz befestigt. a) M. notierte nicht amtlich um 13 Uhr je 100 kg netto waaggonfrei Mannheim ohne Sad in RM. Weizen, inl. 76-77 kg, 19.15 bis 19.25; Roggen, inl. 72-73 kg, 15.40-15.70, Hafer, inl. 13 bis 13.25; Sommergerste, inl. 17.50-19.50; Futtergerste 15; Plats Mais, gelber mit Sad 17.50, Viertreber mit Sad 14.25-14.50, südd. Weizenmehl Spezial Null mit Sad mit Austauschweizen 26 bis 28.25, Anlandweizen 26.50-28.75, südd. Weizenauszugmehl 31-31.25; Roggenmehl mit Sad nordb. 20.75-21.75; Roggenmehl pfälz.-südd. 21.75-22.50; Weizenkleie (feine) mit Sad 8; Erdnußöl 15.50-15.75. b) A. notiert vom 6. Sept. In. Ächgen kosteten 10, Äpfel 10, Birnen 11 Pfg.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Zeitweise Aufkommen von Bewölkung doch trocken und im wesentlichen heiter. Temperaturen wenig geändert, meist nördlich und östliche Winde. Ausfichten für Samstag: Noch immer Ueberwiegen des Hochdruckeinflusses.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter und Großmutter Friederike Koch Ww. für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Schneider, sowie die liebevolle Pflege durch Schwester Sophie sagen auf diesem Wege herzlichen Dank die trauernden Kinder nebst Angehörigen. Sinsheim, den 7. September 1933. Reutlingen, Ulm a. D., Walldorf l. H.

Wohnung zu vermieten. In Hoffenheim, Hauptstr. ist eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Speicherkammer, Waschküche etc. mit elektr. Licht, Wasserleitung per 1. Oktober oder später zu vermieten. Evtl. kann Stallung und Scheune mit vermietet werden. Anfragen an Postfach Nr. 37 in Mannheim-Neckarau.

Kaufen Sie jetzt erstklassige, erprobte und preiswert. Aussteuerartikel wie Weltwaren, Leinen u. Halbleinen, Damast, Tisch-Bett- und Leib-Wäsche, Bettvorhang, Matratzenrollen, Rollhaare, Bettfedern, Bettdecken, Kamisharddecken, Stoppdecken, Tischdecken, Divandecken, Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Lüsterstoffe, Linoleum, und Stragula etc. Niedere Preise infolge großer gewinnloser Verkaufskäufe E. Speiser Sinsheim.

Eine gute Aus- u. Schaffkuch mit 4. Kalb hat zu verkaufen Konrad Ziprian, Weiler. Wer verkauft Wohn- oder Geschäftshaus? Angebote vom Besitzer selbst unter S. W. 1744 an Invalidenbank, Stuttgart N.

Odenwaldklub Sinsheim Samstag, 9. September 1933, 20 Uhr 30 im Nebenzimmer zum „Restaurant Ecker“ Außerordentliche Generalversammlung Tagesordnung: Neuwahl des Klubvorsitzenden. Anschließend gemütliches Beisammensein. Vereins-Ecke Turnv. Sinsheim 1861 Heute abend punkt 8 Uhr beginnt die Turnstunde. Um 9 Uhr beginnt die Monatsversammlung im Gasthaus zum Löwen, wozu sämtliche aktiven und passiven Mitglieder herzlich eingeladen sind. Der Vereinsführer.